

Der Rothenhauser Park am Fusse des Erzgebirges in Böhmen.

Von Anton Roth.

(Fortsetzung.)

An dem Hause ranken sich Schlingpflanzen, die bis zu den auf zwei Seiten angebrachten Balkonen emporwuchern, vor dem Hause selbst ist ein grüner Rasenplatz mit Blumengruppen unterbrochen. An der Seitenwand führt eine Holzterrasse in das erste Stockwerk. Wir steigen die Treppe hinauf, finden die Balkons mit Blumen geschmückt, sehen durch die Glashüren allerliebste Kabinette, aber die Thüre ist verschlossen, — wir müssen die Stiege wieder herunter steigen, um vielleicht anderwärts einen Eingang zu finden. Dass bei der vordern oder Stirnseite ein eingezäunter Hof mit einem Gitterthore existirt, durch welches wir sicher in das Innere gelangen könnten, haben wir wohl bereits gesehen; aber wir wollen auch die hintere Seite dieses eigenthümlichen Gebäudes betrachten. Hier finden wir abermals eine hölzerne Treppe, die zu einer offenen Veranda führt. Wir sehen aber auch ein grosses Wasserrad, das eine Mühle treibt. Ich muss also meinem Reisenden sagen, dass wir uns bei der, erst vor einigen Jahren erbauten *Gabriellamühle* befinden, die auf amerikanische Art construirt, ein recht gutes Mahlproduct liefert und die jeder Reisende, der Sinn für Industrie hat, mit Interesse beschen wird.

Wir besteigen die Treppe und treten in die Veranda, deren hölzerne Pfeiler mit Schlingpflanzen bis zum Dache umschlungen sind und die gleich einem Damen-Salon mit Blumen auf allen Seiten bestellt ist. Meubeln von Naturholz sind hier recht passend angebracht und harmoniren mit der unserem Auge sich darbietenden Ansicht einer, zwischen zwei bewaldeten hohen Bergen eingeschlossenen Wiesenpartie, die sich in eine enge Bergschlucht hinaufzieht und ein höchst anziehendes Landschaftsgemälde bildet. Aus der Veranda gelangen wir durch zwei niedliche Kabinette auf die Vorderseite in einen Salon, der mit alterthümlichen Meubeln geschmückt uns von seinem Balkon ein Bild ganz anderer Art als das eben von der Veranda Gesehene aufrollt. — Wenn uns das Landschaftsgemälde von der Veranda gesehen in idyllische Träume und in ein gemüthliches Stilleben versetzt, so zieht uns das vom vordern Balkon Gesehene in das Geräusch und bunte Treiben der Welt. Belebte Strassen, grosse und kleine Ortschaften, Fabriken mit ihren hohen Schornsteinen, denen dicker schwarzer Qualm entströmt, treten hier vor das Auge und leiten die Phantasie in das Geräusch der Städte und in das polternde Treiben der Industrie-Werkstätte. — Beide Bilder sind sehr schön; aber der Contrast ist gewaltig gross. Die Meinungen über den Vorzug des Einen vor dem Andern sind sehr getheilt; doch liegt diess wesentlich in der Individualität und in der Stimmung des Beschauers.

Mit diesen zwei Bildern im Herzen setzen wir unsere Wanderung fort und gehen über die sogenannte Fischhauswiese zu einem Wasserfall, der wohl nicht imposant ist, aber doch eine recht hübsche Partie bildet. Hier findet der Landschaftsgärtner in den Partien, die wir durchschneiden, den echten englischen Typus ausgedrückt.

Wir verfolgen also diese hier schlangenförmig sich windenden Wege gegen die Strasse zu, auf der wir links gegen den Gasthof zurückgehen. Zu dieser Tour braucht man wenigstens zwei Stunden.

Nun wollen wir auch noch die grosse Tour antreten:

Man geht vom Gasthofe aus und besicht die Partien, wie sie in den frühern Touren beschrieben sind bis auf die Brücken des Schlossteiches, von welchen man dem Weg rechts so lange folgt bis uns der erste linksführende Weg durch den sogenannten Röhrgrund zum untern Röhrtelch, von dort zur Bankeleiche, (einer alten mit einer Moosbank umgebenen Eiche, die auf einem freien runden Platze steht, ringsum vom Hochwald eingeschlossen,) und dann auf den neuen Weg bringt, auf welchem wir zum Tempel zurück gelangen. Auf diesem neuen Wege wird man von einer recht hübschen Durchsicht, gegen die Komotauer Seite zu, überrascht, die man auf keinen andern Punkt des Parkes sehen kann.

Vom Tempel steigt man die steinerne Treppe abwärts zum Rondell, dann den Weg links durch die Lindenallee zu dem Entréehäuschen, von diesem geht man — oder steigt vielmehr — auf der Kollicher Kunststrasse bis zur Bankelfichte hinauf und biegt da in den Weg rechts ein, der in die sogenannte Schweizführt. Hier kann man im Schatten eines herrlichen Hochwaldes auf Ruhebänken von Naturholz die pittoreske Landschaft ganz gemüthlich beschauen. Ein Theil des Erzgebirgskammes vom Beerhübel ausgehend, 468 Wiener Klafter über die Meeresfläche erhoben, tritt hier mit einigen Häusern des Dorfes „Görkauer Neuhaus“ hervor, die sich wie Alpenhütten ausnehmen. Die zum Theil hervortretenden Kuppen des Kreuz- und Haselberges rechts und des Hahnberges etwas links im Hintergrunde gruppiren sich recht malerisch und der in ziemlicher Tiefe über grosse Felsblöcke stürzende Anbach erhöht durch sein Brausen noch mehr die Täuschung, dass man in einer Hochgebirgslandschaft sich befinde.

Man steigt nun den schmalen in Schlangenwindungen abwärts führenden Pfad über den Berg in das enge Thal hinab, das sich bald allmählig erweitert und den Wanderer zur idyllischen Gabrielmühle bringt.

Das Authal wird hier von zwei steil emporsteigenden Bergwänden gebildet, von denen die eine mit Nadelhölzern, die andere mit Laubhölzern und zwar mit Buchen und Eichen vom schönsten Baumschlage bewaldet ist, was einen effectvollen Contrast bildet. — Von der Gabrielmühle gehen wir nun den an der rechten Bergwand hinführenden schattigen Weg bis zur grossen Parkbrücke, die wir überschreiten und über die Fischhauswiesen bis zu den Bleichgebäuden gelangen. Hier schlagen wir den Weg rechts gegen die Cottage ein, bei welcher wir im kühlen Schatten etwas ausruhen können.

Da im untern Theile des Parkes — wo wir uns eben jetzt befinden — ziemlich grosse Parzellen mit Obstbäumen bepflanzt sind, so erheischte es die Nothwendigkeit, nebst einer weiter oben schon bestehenden, auch hier noch eine Obstdarre zu erbauen. Der junge Herr Graf v. B u c q u o y, der damals gerade von seinen Reisen durch Frankreich und England zurückgekommen war und Enthusiast der Kunst, besonders der Architectur ist, entwarf hiezu den Plan mit Beifügung eines recht niedlichen Kabinettes, und liess es, einer englischen Cottage ähnlich, erbauen. Nun war es Aufgabe der Gärtnerei, selbes mit allerhand Schlingpflanzen einzufassen und seitdem überdecken diese oft das niedliche Gebäude derart, dass das Messer des Gärtners die Conturen neuerdings bezeichnen muss. Hier präsentirt sich das etwas über eine Stunde entfernte Fürst Lobkowitz'sche Schloss Eisenberg recht malerisch; auch der vor uns liegende Neumühlteich mit seiner kleinen Insel und der Fischerhütte, so wie die daran stossende grosse Bleichwiese, geben ein allerliebstes Bild.

Wir gehen nun über den Teichdamm zur Fischerhütte, die beim tiefsten Punkt des Teiches auf Piloten ganz von Naturholz erbaut und mit Schilf eingedeckt ist. Die Ornamente sind von Samenzapfen aller hier vorkommenden Nadelhölzer ausgeführt; die Wände sind mit Netzen behangen; Tische und Stühle sind recht sinnreich von verschiedenen Naturhölzern zusammengesetzt. Das Innere der Fischerhütte bildet einen kleinen Hafen, in welchem eine zierliche Gondel mit Rudern sich befindet, mittelst welcher man den ziemlich grossen Teich durchschiffen und die malerische Gegend von allen Seiten besehen kann. — Auch diese Fischerhütte wurde nach Anordnung und Zeichnung des jungen Herrn Grafen von B u c q u o y erbaut und bisher mit allgemeiner Anerkennung von den Besuchern bewundert. Aus dem einen Fenster erblickt man das Eisenberger Schloss, und aus dem andern hat man die schönste Ansicht des Rothenhauser Schlosses, das sich, trotz einer Entfernung von fast einer Viertel-Stunde, hier im Wasser widerspiegelt. (Schluss folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Vertagung der 32sten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte — Die unterzeichneten Geschäftsführer der 32sten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte haben bei dem vor kurzem erfolgten Wiedererscheinen der Cholera in mehreren Kronländern und in der Hauptstadt der österreichischen Monarchie es für ihre Pflicht erachtet, die Vertagung der für die zweite Hälfte des nächsten Monats anberaumten Versammlung auf das nächste Jahr bei Sr. Exzellenz dem Herrn Minister des Innern in Antrag zu bringen.

Nicht die Gegenwart der Krankheit, deren bisheriges Auftreten laut amtlichen Berichten hinter der Höhe, die sie bei frühern Epidemien erreichte, bei weitem zurücksteht, sondern vielmehr die bereits mehrseitig rege gewordenen und brieflich zur Kenntniss der Gefertigten gelangten Befürchtungen und der dadurch voraussichtlich bedingte geringe Zuspruch haben die Unterzeichneten zu diesem An-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Roth A.

Artikel/Article: [Der Rothenhauser Park am Fusse des Erzgebirges in Böhmen. 284-286](#)